

## Fontane, Theodor: Zu Ida's Hochzeit (1851)

1     Ida! es knüpft manch' schöne Sage  
2     Sich an dies Wort, aus frühster Zeit,  
3     Und bis an's Ende aller Tage  
4     Lieh ihm Homer Unsterblichkeit.  
5     Berg  
6     Den Götterhonig einst gezeugt,  
7     Mit dem der Nymphen treues Dienen  
8     Den Zeus, den jungen, groß gesäugt.

9     Und Ida war's, zu dessen Füßen  
10    Der schöne Sohn des Priam's schlief,  
11    Als ihn aus Träumen, liebesüßen,  
12    Ein Götterstreit in's Wachen rief;  
13    Vor ihm, (Minerven im Geleite)  
14    Den Erisapfel in der Hand,  
15    Stand Juno, — aber still zur Seite  
16    Die siegessichre Venus stand.

17    Und Juno sprach: „holdsel'ger Knabe,  
18    Du, dem an Schönheit Keiner gleicht,  
19    Du sei's, der diese goldne Gabe  
20    Der Schönsten von uns Dreien reicht.“  
21    Sie sprach's; und Paris ohne Schwanken  
22    Nahm hin das Pfand in guter Ruh,  
23    Und warf es, anmuthvoll, der schlanken  
24    Der meerentstiegenen Venus zu.

25    So war's vordem. Jetzt freilich schweigen  
26    Die Himmel tiefer wie das Grab,  
27    Und keine Götterkinder steigen  
28    Mehr vom Olymp zu uns herab;  
29    Doch guten Klang, traun wie vor Zeiten,  
30    Hat immer noch was „

31 Zumal wenn es den Eingeweihten  
32 Mit süßem Götterhonig speist.

33 Und immer noch zu  
34 Streckt sich manch' Schäfer auf die Trift,  
35 Wenn keine Göttin auch, mit Grüßen,  
36 Die blauen Lüfte mehr durchschifft.

37 Die Schäfer unsrer Tage werden  
38 Um den  
39 Sie reichen ihrem Gott  
40 An

(Textopus: Zu Ida's Hochzeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20129>)